

PJ-Evaluation

St. Vinzenz-Hospital (Nippes) - Chirurgie - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Abteilung: Chirurgie

N= 25

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			□◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆□			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆□			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			□	◆	
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			◆□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			□◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆□				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆□				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆□			

Klinik: St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Abteilung: Chirurgie

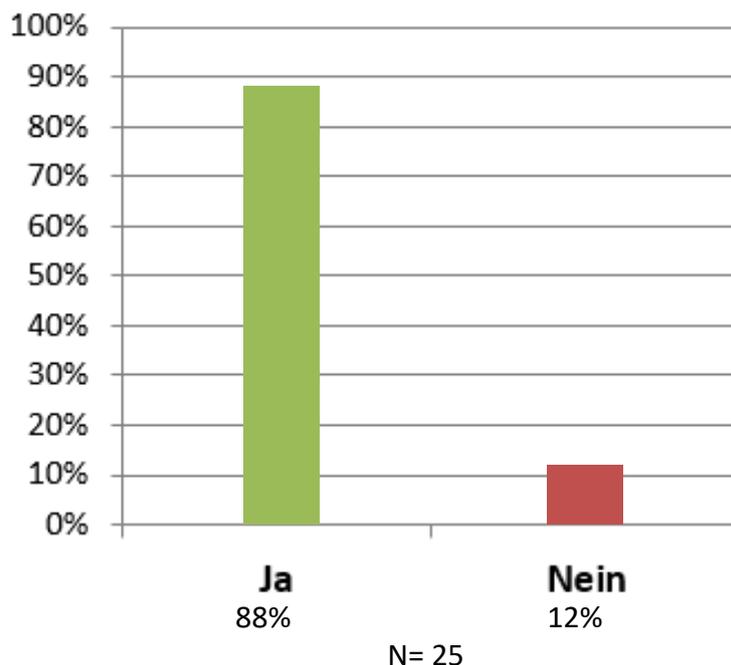
N= 25

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Die Ärzte sind in allen Abteilungen sehr nett und erklären gerne auf Nachfrage. Die Stimmung ist im OP und auf Station gut. Es gilt das Motto: nichts muss, alles kann für die PJler	Ich konnte häufig im Op nähen und habe viele Standard OPs und Krankheitsbilder gesehen. Es war immer Zeit zum kostenlosen Mittagessen.	Ich habe nie eine strukturierte Untersuchung der Gelenke erklärt oder gezeigt bekommen.	Den PJlern in der Ambulanz Pat. zuteilen zur Anamnese und Untersuchung bevor ein Arzt dazu kommt. Regelmäßigere Fortbildungen.
Student 2	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, da man ein eher entspanntes Tertial hat und den Interessen nach Entscheidungen recht frei treffen kann, was Rotationen, Fehlzeiten und Lerninhalte angeht. Insgesamt ein guter Mix aus Stationsarbeit und OP-Zeit.	Man kann/muss unter den PJlern absprechen, was Fehlzeiten und Studientage betrifft. Zudem macht man unter sich aus, wer wann und wie lange in welche Abteilung rotiert. Eine Rotation in Anästhesie oder Plastische Chirurgie für eine Woche ist möglich, was schön ist, um weitere Einblicke zu gewinnen. Durch die Essensmarken kann man sich gut Frühstück holen oder Mittagessen gehen, es gibt meist 3 warme Gerichte und eine Salatbar. Am besten hat mir die Gefäßchirurgie gefallen - extrem nettes Team, eher selbstständige Arbeit, man bekommt sowohl von Patienten als auch Ärzten viel mit, was man von anderen Stationen nicht behaupten kann.	Insgesamt wird recht wenig Lehre gemacht, in manchen Abteilungen mehr, in manchen wenig bis gar nicht. Den für die PJler verantwortlichen Oberarzt sieht man kaum, auch das Midterm-Gespräch war quasi nicht existent. In der Unfallchirurgie arbeitet man für sich und bekommt weder von Ärzten noch Patienten viel mit, in der Allgemeinchirurgie wird man regelmäßig ignoriert, muss aber ohne dass Arbeit vorhanden wäre bis zur (sinnlosen) Nachmittagsbesprechung bleiben.	Bitte alle internen Fortbildungen stattfinden lassen und die Studierenden dafür auch freistellen. Gerne auch auf der UCH und ACH mehr Lehre, ich habe in der UCH nicht ein Gelenk untersucht.
Student 3	Ja	das Ärzte-Team sowohl der Unfall- als auch der Gefäßchirurgie sehr nett und bemüht war. Es wurde versucht, uns etwas beizubringen und nicht nur zum Blut abnehmen zu	Dass wir immer nett gefragt wurden, ob wir Blut abnehmen/Viggos legen können (der Ton macht die Musik). Im OP durften wir fast immer zunähen und die meisten Oberärzte	Leider hatten wir selten die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen oder Patienten aufzunehmen / eine Voruntersuchung zu machen, sodass	Mehr Patientenbetreuung bzw die PJler mehr in den Stationsalltag mit einbinden

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

benutzen. Wir wurden ins Team integriert und durften überall dabei sein. Auch im OP war die Stimmung fast immer sehr gut.

Mir hat besonders gut gefallen:

haben auch versucht so gut es geht zu erklären, was genau sie da eigentlich machen. Ein weiterer Pluspunkt sind die Essensmarken, mit denen man Frühstück oder Mittagessen kann. Außerdem haben die Ärzte einen auch immer zum Essen geschickt und darauf geachtet, dass man genug Zeit zum Essen hatte. Wenn nachmittags nichts mehr zu tun war für uns PJler durften wir auch eigentlich immer eher gehen.

Mir hat nicht so gut gefallen:

ich immer noch wenig Einblicke in die Behandlung eines Patienten habe abgesehen davon, was für eine OP durchgeführt wird. In der ersten Hälfte des Tertials haben fast immer 2 Fortbildungen pro Woche stattgefunden, das hat dann in der zweiten Hälfte abrupt aufgehört und niemand fühlte sich mehr so richtig verantwortlich.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student	Antwort	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	Ja	Auf den verschiedenen Stationen/ Abteilungen sehr unterschiedliche Einbindung der PJ'ler. Je nachdem in welche Bereiche man interessiert ist hat man aber meist die Möglichkeit viele Fragen zu stellen und sich einzubringen. Insgesamt herrschte eine sehr nette Atmosphäre im Haus.	Unfallchirurgische Ambulanz, Nähen, nettes UCH Team, Fortbildungen (in der ersten Hälfte des Tertials haben diese noch relativ regelmäßig stattgefunden - ab der 2. Hälfte dann leider nicht mehr), im OP fast immer die Möglichkeit Fragen zu stellen und oft zu Nähen	Leider insgesamt relativ wenig Lehre auf den Stationen, dennoch Einbindung in den Gesamtprozess	Fortbildungen sollten regelmäßiger stattfinden; mehr Lehre im OP wäre super
Student 5	Ja	faire Arbeitszeiten, nettes Team, jedoch wenig Lehre	gute Stimmung im OP, Nähen war regelmäßig möglich	wenig Fortbildungen, oft wenig Einbindung ins Team	regelmäßigere Fortbildungen, bessere Einbindung der PJler/innen ins Team
Student 6	Ja	Grundsätzlich sehr nettes Team sowohl auf ärztlicher als auch auf pflegerischer Seite! (besonders in der GCH :))	Die Stimmung im Team und im OP war bis auf wenige Ausnahmen immer entspannt und gut! Die Rotation in die GCH war am lehrreichsten. Außerdem ist das kostenlose Essen ein großer	Die Lehre bleibt doch oft auf der Strecke. Zwar gibt es grundsätzlich ein Bewusstsein dafür, dass man als PJler eben nicht nur für Blutentnahmen, Viggos etc. da ist, häufig wird man dann aber doch	Mehr Konzentration darauf, motivierten PJlern wirklich etwas beizubringen und Ihnen die Zeit einzuräumen, sich fundiert mit Patienten auseinanderzusetzen, ohne dass Sie ständig für andere

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Pluspunkt, und jeder PJler bekommt einen eigenen Spind und Orbiszugang. Man konnte seine Studientage flexibel nehmen.

ständig genau dafür angerufen (auch trotz Blutentnahmedienst) und kommt so nicht wirklich dazu, sich mal länger mit einem Patienten oder einer Sache zu beschäftigen. Leider habe ich in meinem gesamten Tertial insgesamt weniger als einen Tag in der Ambulanz verbracht, weil ich immer auf den Stationen/im OP gebraucht wurde. (wir waren allerdings über viele Wochen auch nur 3 PJler, anstatt wie normalerweise 8, es kann gut sein, dass man dann mehr Zeit hat, sich mit Dingen zu beschäftigen, die einem wirklich etwas bringen)

Aufgaben ohne Lerneffekt abgerufen werden. Feste Rotation in die Ambulanz einplanen! Regelmäßige Fortbildungen, die auch stattfinden.

Student 7

Ja

Alle Ärzte und Mitarbeiter sehr nett sind, wenn man fragt, bekommt man auch meistens zufriedenstellende Antwort

viel Rotation möglich

sehr wenig Lehre

regelmäßige Seminare, bessere Kommunikation

Student 8

Ja

Ich finde es schwierig hier ein klares Ja oder Nein zu postulieren, es kommt darauf an, was man sich vom PJ erwartet. Für chirurgische Abteilungen ist der Ton in den meisten Fachabteilungen und vor allem im OP sehr gut. Die Stimmung im Team ist prinzipiell gut. Die Studientage können gesammelt oder wöchentlich genommen werden, Urlaub und Freistellung zu

Es gibt die Möglichkeit durch sechs Bereiche zu rotieren: Unfall-, Allgemein-, Gefäß-, Thorax- und Plastische Chirurgie sowie ZNA. Wenn man lieber nur bestimmte Bereiche sehen möchte, so ist das aber auch möglich. Die Stimmung ist gut in den meisten Abteilungen.

Lehre hat nur stattgefunden wenn genug Zeit oder personelle Kapazitäten zur Verfügung waren, so mussten wir auch viel Blut abnehmen und Viggos legen und haben dafür zum Teil die Aufnahmen oder spannendere Untersuchungen verpasst. Die Fortbildungen fielen in meiner Tertialzeit zu 80% aus. In der Allgemein Chirurgie fand ich den Ton und die Ansprüche an die PJler z.T. unerschämmt, eine Einbindung fand

Klarere Vorgaben, wie der Tagesablauf für uns aussieht und bessere Einbindung. Eigene Patienten betreuen zu können ist wichtig für uns. Wenn nichts mehr zu tun ist lasst uns doch bitte gehen - stundenlanges darauf warten dass etwas passiert zehrt sehr an der Motivation. Ersatz für den Blutentnahmedienst, wenn dieser im Urlaub ist. Teilweise

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

externen Fortbildungen ist auch kein Problem.
Es gibt einen Blutentnahmedienst, der jedoch von uns unterstützt wird bzw. bei Ausfall ersetzt.
Man kommt viel im OP und kann dort einiges sehen, viel Haken halten und wenn man fragt meist auch zunähen.
Dennoch sitzt man auch viel rum und kann dennoch nicht gehen.
Es gibt Spinde, wir hatten Schlüssel, einen Raum (nicht nur für uns aber auch), ein Telefon und Dienstkleidung. Essen ist 1x/d kostenfrei per Bon.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

praktisch nicht statt außer man brauchte uns für Blutentnahmen oder im OP.

habe ich den ganzen Tag nu Blut abgenommen und Viggos gelegt.

Student 9

Nein

Die "Qualität" und der Lerneffekt des PJs im Vinzenz waren sehr stark von der Abteilung, der man zugeteilt war und von den Assistenzärzten dort abhängig (die Assistenzärzte rotieren in ihren ersten 2 Jahren regelmäßig). Generell habe ich in meiner ganzen Zeit nicht einen einzigen Patienten selbstständig betreut. In der Gefäßchirurgie und der Thoraxchirurgie wäre dies von Seiten der Oberärzte bzw des Chefs sicherlich möglich gewesen, wenn man sich motiviert zeigt, hier habe ich allerdings nur je eine Woche verbracht.

- dass es grundsätzlich eine Blutabnahme-Frau gibt
- dass viele Schwestern auf Station nett sind
- TCH, GCH, ZNA
- die Möglichkeit, in viele Abteilungen zu rotieren; auch die plastische CHirurgie hätte man sich anschauen können

- ACH, UCH

- PJler mehr einbinden, ihnen eigene Patienten geben und ihnen auch zutrauen, dass sie Patienten aufnehmen/untersuchen etc können
- nicht für jede Blutabnahme PJler anrufen. Oft haben Ärzte 20 min damit verbracht, einen PJler für eine BA zu finden, statt sie einfach mal schnell selbst zu machen

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

In der Allgemeinchirurgie wirkt das Team anfangs insgesamt nett, man wird aber sehr oft für Hilfsarbeiten wie Akten holen, Blut abnehmen, Botengänge etc missbraucht. Außerdem muss man regelmäßig in langen OPs (oft 4-5 Std.), in denen ein Assistent fehlt, aushelfen. Grundsätzlich sind die OPs oft spannend und die ACH operiert ein breites Spektrum von Diagnosen, man hatte aber nie die Möglichkeit, Nein zu sagen und hat dann auch oft das Mittagessen verpasst. Abgesehen von OPs und Hilfsarbeiten ist in der ACH nicht viel zu tun auf Station (da man schlecht eingebunden wird), ist auf wiederholte Nachfrage aber immer noch nicht zu tun, wird man dennoch nie früher nach Hause geschickt. Das Team der Thoraxchirurgie fand ich unheimlich nett, dort sind die Ärzte sehr bemüht, viel zu zeigen und zu erklären. Man hat kaum Verpflichtungen und darf sich nach Interesse alle OPs und Diagnostiken anschauen, es ist aber kein Muss. In der Gefäßchirurgie gibt es viele! Blutabnahmen. Hiervon abgesehen sind aber alle nett, man darf im OP viel nähen und auch oft früher

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

gehen, wenn nichts mehr zu tun ist.

Gut fand ich, dass wir PJler und selbstständig einteilen durften und wenn alle großen Abteilungen besetzt waren, auch 1-2 Wochen in die ZNA gehen durften. Dort hat man viele spannende Fälle gesehen und wurde je nach Assistenzarzt, der dort eingeteilt war, mehr oder weniger eingebunden.

Fazit: ACH und UCH haben mir überhaupt nicht gefallen, da man dort nur für Hilfsarbeiten missbraucht und überhaupt nicht eingebunden wurde. Auch wenn man sich interessiert und motiviert gezeigt hat und nachgefragt hat, wurden einem kaum bis gar keine anspruchsvollen Aufgaben übertragen.

In der TCH, GCH und Ambulanz hat es mir gut bis sehr gut gefallen. Die Arbeit in der GCH hängt stark davon ab, wie viele Viggos und BAs es gibt. Als ich dort war, war die Blutabnahme-Frau krank, sodass ich viele Stunden täglich nur Blut abgenommen habe. Als sie wieder da war, hat es sich auf ca. 5-6 Blutabnahmen und Viggos beschränkt.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja	<p>Man kann durch 5 chirurgische Bereiche rotieren (Unfall- Allgemein- Gefäß- Thorax- und plastische Chirurgie) und kriegt einen vielfältigen Einblick in die jeweiligen Bereiche. Außerdem besteht auch die Möglichkeit in die Notaufnahme und eine Woche in die Anästhesie zu rotieren, was super war.</p> <p>Wer wirklich großen wert auf viel Lehre in der Chirurgie legt, der wird vermutlich nur in der Gefäßchirurgie zufrieden sein.</p>	<p>Die Rotation in die verschiedenen Bereiche, die Teameinbindung in der Gefäßchirurgie (!), die selbstständige Einteilung unter den PJlern, das selbstständige Aufnehmen/Betreuen von Patienten in der Notaufnahme. Es gibt einen Blutabnahmedienst, so dass man eigentlich nicht allzu viele Blutentnahmen/Viggos durchführt. In der Gefäßchirurgie sind es trotzdem einige, was ich persönlich aber nicht als schlimm empfand. Es gibt eine freies Mittagessen oder Frühstück. Die Gesamtstimmung und der Umgangston in den Teams sind nett. PJ Fortbildungen sind 2x wöchentlich geplant und finden relativ regelmäßig statt.</p>	<p>Als der Blutentnahmedienst 2 Wochen Urlaub hatte, waren es unfassbar viele Blutentnahmen. Da war selbst die Teilnahme an der Visite unmöglich. Auf den Visiten wurde vor allem in UCH und ACH gar nichts erklärt, es fand kein Teaching statt. Überhaupt ist das Teaching sehr verschieden. Man muss anfangs herausfinden, wer Lust auf Lehre hat und sich dann an die Leute halten.</p>	<p>Bessere Einbindung der Studenten in die Visite, Übernahme von "eigenen Patienten" auf der Station. Durchführen der FoBis der UCH. In allen Abteilungen gab es Fortbildungen, lediglich die der UCH fanden nie statt.</p>
Student 11	Ja		<p>flexible Rotation durch viele Abteilungen möglich (Unfall, Viszeral, Gefäß, Thorax, Plastik, Ambulanz, Hospitation in der Anästhesie und Radiologie möglich) super nette Teams in allen Abteilungen viel OP Assistenz möglich gute Koordination von Spind, Kleidung, PC Zugang, Essensmarken</p>	<p>es gibt zwar einen sehr umfangreichen Terminplan für die PJ-Fortbildungen, leider mussten diese aber zu häufig kurzfristig abgesagt werden</p>	
Student 12	Nein	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt kaum Interesse an der Lehre - man hat das Gefühl, dass man nur 	<ul style="list-style-type: none"> - das Team und die Arbeit in der TCH - die Organisation durch das Chefarztsekretariat war sehr gut 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Interesse am Teaching in der UCH - kein selbständiges Arbeiten in der 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkere Einbindung in der ärztealltag (selbstverständlichere Übernahme von Aufnahmen und

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		fürs Blutabnehmen/Viggoslegen und Hakenhalten dort ist	(Kleidung, Schlüssel, Orbis-Zugang)	UCH möglich und erwünscht - viele Blutentnahmen und Viggos - schlechte Kommunikation mit dem PJ-Beauftragten - das regelmäßige Ausfallen der PJ-Fortbildung (nur Fortbildung der TCH und der GCH hat regelmäßig stattgefunden)	Visiten), so dass das Nachvollziehen des gesamten Patientenfalles möglich wird. - Klarer Fortbildungsplan, der eingehalten wird. - Bessere Kommunikation seitens des PJ-Beauftragten
Student 13	Ja	Die Rotation sehr freigestellt ist und man sich so sehr gut die Bereiche aussuchen kann, die einen interessieren.	In Unfall- sowie Gefäßchirurgie sehr nette Assistenzärzte und Oberärzte die Fragen gerne beantworten und immer freundlich sind.	In der Unfallchirurgie muss ein Student zur Chefarztvisite ein Desinfektionsmittel mit sich tragen um dem Chefarzt nach jedem Zimmer etwas davon in die Hände zu sprühen. Das wurde von Ärzten und Oberärzten so kommuniziert und war für mich sehr unangenehm und meiner Meinung nach sehr veraltetes Gehabe. Als Studentin im 3. Tertial habe ich erwartet in der Visite anders behandelt zu werden. Gerade weil im Stationsalltag und im OP alle immer sehr nett waren, hat mich dieses Verhalten überrascht und ich würde mir für kommende Studenten wünschen, dass sie ganz normal an der Visite teilnehmen können.	
Student 14	Ja	Je nachdem wofür man sich interessiert kann man problemlos durch alle chirurgischen Abteilungen rotieren und auch 1 Woche in die Anästhesie.	- Rotation durch verschiedene chirurgische Disziplinen, - regelmäßige PJ-FB - flexibler Einsatz von Studientagen - Blutentnahme-Kräfte	Unfallchirurgische Chefarztvisite: Dort wird erwartet, dass man mit einem Desinfektionsmittel-Spender hinter dem CA herläuft und ihm dieses, auf das Kommando "Blau", in	Weniger Aufregung um diese Unfallchirurgische CA-Visite und Abschaffung des "Blau"-Jobs. Nur 1 Blutentnahme-Kraft für alle Stationen, System lässt sich bei

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Wenn man sich nicht allzu sehr für die Chirurgie interessiert wird einem genug Zeit zum Selbststudium für andere Inhalte gegeben, ansonsten empfehle ich besonders die Thoraxchirurgie, da dort besonders gutes Teaching gemacht worden ist.

Mir hat besonders gut gefallen:

- gutes Teaching bei den Thoraxchirurgen
- Einbindung im OP
- 400,- plus Essensmarken, Salat wird nicht abgewogen

Mir hat nicht so gut gefallen:

die Hände sprüht. Einfach erniedrigend, ich habe mir eine andere Aufgabe gesucht um es nicht machen zu müssen. Ansonsten konstruiert die Abteilung einen Personenkult um Prof. N.N., dabei ist die Visite an sich nicht besonders schlimm.

Wenn die Blutentnahme-Kräfte nicht anwesend sind, bricht das komplette System auf Station zusammen und die Abteilungen sind dringend auf PJler angewiesen, dann macht man nur das und es bleibt keine Zeit für Teaching.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Ausfall schwer aufrechterhalten, PJler lernen dann nichts mehr.

Student 15

Nein

Das Team und die Stimmung sind gut. Das hat mir gut gefallen. Die Anleitung eher nicht. Man muss alles selbst einfordern und im OP wird trotz Nachfragen wenig erklärt. Wenn man Chirurgie machen will und viel lernen möchte, würde ich ein anderes Haus empfehlen. Was schade ist, denn man fühlt sich im Haus trotzdem wohl.

Dass alle sehr nett waren und die Stimmung im Haus generell ist gut. Im gefäßchirurgischen OP waren alle sehr freundlich und erklärten auf Nachfrage Unklarheiten. In der Ambulanz habe ich tatsächlich was gelernt. Dort wurde viel erklärt und ich wurde mit einbezogen, durfte Anamnese machen, untersuchen, sonografieren usw. (Das war allerdings auch die einzige Abteilung und dort ist man nur sehr kurz, da die anderen Abteilungen besetzt sein müssen-weil dort sonst die Ärzte die übrigen Blutentnahmen machen müssen)

Dass ich wenig gelernt habe und normalerweise wenig vom Stationsalltag mitbekommen habe. Getoppt wurde dies allerdings, als die Blutentnahmekraft krank war, da habe ich tagelang von 8-16:00 ausschließlich nur Blut abgenommen und Viggos gelegt. Vom Stationsablauf habe ich in der Zeit gar nichts mitbekommen.

In der Unfallchirurgie wurde nichts erklärt. Auch nicht bei der Oberarzt oder Chefvisite. Der Chefarzt möchte, dass man ihm mit einem Tablet mit Röntgenbildern und

Eine AUSBILDUNG anzubieten in einer "Ausbildungsklinik"

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Desinfektionsmittel hinterherläuft, erklärt wird einem dabei aber leider nichts. Auch auf Nachfrage nur eine Ein-Wort-Info, mit der man meist nicht viel anfangen kann. Das Hinterhertragen des Desinfektionsmittels sowie das Überschütten der chefarztlichen Hände war Aufgabe der PJler und Famulanten. (Auch wenn der Desinfektionsspender direkt daneben hing). Auf meine Arbeit als Ärztin wurde ich dort absolut nicht vorbereitet.

In der Gefäßchirurgie hat man nur etwas mitbekommen, wenn mindestens zwei PJ Studierende auf der Station waren. Dort waren alle sehr nett und wenn man Zeit hatte und mal mit auf der Visite war, wurde einem auch etwas erklärt. Leider wird man von dort von der ambulanten Gefäßchirurgie und vom ambulanten Therapiezentrum ständig wegen Blutentnahmen angerufen (zusätzlich zu den stationären Aufnahmen). Wenn man dort alleine ist, bekommt man deshalb auch nicht viel vom stationären Geschehen mit.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 17	Ja		Stimmung im OP Thoraxchirurgie! Fortbildungen der Viszeralchirurgen Fortbildungen von Dr. Schannewitzky Essen umsonst	Nicht viel selbständiges Arbeiten	Studenten besser einbinden
Student 18	Ja	die Ärzte größtenteils freundlich sind und einem auch Dinge erklären, wenn man nachfragt. Von sich aus wird leider nicht viel erklärt. Auch während der OPs hätte ich mir gewünscht häufiger über die OP-Schritte aufgeklärt zu werden.	Man konnte frei wählen (unter Absprache mit den anderen PJlern) in welche Abteilungen man für wie lange rotieren möchte. Ich selber war in der Unfallchirurgie und der Viszeralchirurgie (gesplittetes Tertial), was ich auch empfehlen kann. Vor allem in der Ambulanz konnte man viele verschiedene Krankheitsbilder sehen und da leider aufgrund von Platzmangel nur selten die Möglichkeit bestand Patienten vor zu untersuchen, zumindest man bei der Untersuchung dabei sein und ab und zu nachuntersuchen konnte. Die meisten Ärzte waren wirklich sehr freundlich und wenn man Interesse zeigt auch gewillt einem etwas beizubringen. Blutabnahmen halten sich wirklich in Grenzen. Für Viggos wird man während des Tages dann angerufen.	Ich fand es sehr schade, das man aufgrund anderer Aufgaben wie Op oder auf Station nur so wenig Zeit in der Ambulanz hatte, da man dort wirklich viel auch lernen konnte. Fortbildungen haben für mich leider keine stattgefunden (obwohl viele Ärzte häufiger nachgefragt haben, wann sie denn starten würden). Der Plan für die Fortbildungen kam erst ein paar Tage bevor mein Tertial beendet war raus. Der Anfahrtsweg bis zur Uni ist auch nicht besonders nah, sodass man um die Fortbildung der Uni mitzubekommen wirklich früh schon losmüsste hätte und vor allem auch häufig im Op eingeteilt war.	Fortbildungen früher planen, damit jeder PJler eine Chance hat davon etwas mitzubekommen. Mehr Zeit in der Ambulanz einräumen. Teilweise mehr Interesse den PJlern Dinge und vor allem Vorgehen im OP zu erklären. PJler zu Beginn mitteilen, was in der jeweiligen Abteilung zu den Aufgaben der PJler gehört.
Student 19	Ja	ein angenehmes Klima und ein respektvoller Umgangston im Haus herrschen.	Gefäßchirurgie! Sehr nettes Team, welches einem viel erklärt. Man wird in den Stationsalltag eingebunden,	Dass keine einzige Fortbildung stattgefunden hat. In der Unfallchirurgie wird man	regelmäßige PJ Fortbildung Stärkere Einbindung der PJler in den Stationsalltag in der UCH

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

kann selbst Aufnahmen machen und Arztbriefe schreiben. Ebenso wird man mit im OP eingeplant. Hier wird einem viel erklärt und man kann gut mithelfen.
Meist gute Stimmung im OP, es wird, teils auf Nachfrage, sehr viel erklärt.
Kostenloses Mittagessen und trotzdem 400 Euro Gehalt. Ein Studientag pro Woche.

absolut nicht in den Stationsalltag eingebunden, sondern ist nur zum Blutabnehmen, Viggos legen und Hakenhalten da. In der Ambulanz kann man mehr Lehre einfordern, was aber auch extremst vom zuständigen Assistenten abhängig ist.

Student 20

Ja

Die Ärzte-Teams sind bis auf wenige Ausnahmen sehr nett. Wir konnten uns eigenständig unter den PJIern organisieren, wer wann auf welche Station möchte und konnten so einen sehr guten Überblick über alle im Vinzenz angebotenen chirurgischen Fachrichtungen bekommen. Zudem war eine Rotation in die Anästhesie möglich :)

Selbstständige Rotation in alle chirurgischen Fächer, auf die man Lust hat plus Rotation in die Anästhesie, wenn man möchte. In der Gefäßchirurgie hatte ich eine Knaller-Zeit! Super Team, sehr nette Anleitung im OP und kollegiale Zusammenarbeit (!) zwischen PJIern, Assistenz-, Fach-, Ober- und Chefärzten - Träumchen! Und das sagt jemand, der auf gar keinen Fall in die Chirurgie gehen wird für den Facharzt.

Der Umgang mit den Patienten. Die Visiten waren eine Voll-Katastrophe - rein, raus, fertig. Fragen? nein, gut und tschüss.
Nicht selten bin ich nach der Visite oder bei Blutentnahmen noch einmal auf die Fragen der Patienten eingegangen - traurig!

An die ACH: Eine Wertschätzung der PJler wäre ab und zu durchaus angemessen und ein "danke" auch kein Genickbruch.

Student 21

Ja

Das Tertial ist empfehlenswert. Keine Überforderung und insbesondere auf der Gefäßchirurgie und der Thoraxchirurgie habe ich sehr gut in den Stationsalltag und den OP integriert gefühlt. Insgesamt fühle ich mich gut auf eine mögliche Tätigkeit in einem chirurgischen

Zwischen den einzelnen Abteilungen gab es sehr deutliche Unterschiede, was die Anleitung und Integration in den Stationsalltag angeht. Positiv hervorzuheben ist insbesondere die Gefäßchirurgie (Amelie rockt!). Hier Anleitung auch durch Oberärzt*innen, freundlicher und

Unfallchirurgie ist nicht so mein Fall. Hier habe ich aber auch gar nicht versucht viel mitzunehmen, weshalb ich dort niemandem böse bin, nichts gelernt zu haben. Die Visceralchirurg*innen waren nicht sehr zugewandt und haben uns PJ-ler*innen nur wahrgenommen,

Mitarbeiterschulungen zum Thema Sexismus und Diskriminierung.

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Fach vorbereitet. Das Klima war
überwiegend gut, wenn ich mich
auch über u.g. Dinge geärgert habe.

Mir hat besonders gut gefallen:

wertschätzender Umgang
untereinander (leider nicht immer
mit den Patient*innen). Für die
Thoraxchirurgie gilt im Allgemeinen
das selbe.

Mir hat nicht so gut gefallen:

wenn etwas nicht so gut lief (z.B.
teilweises Nehmen von Fehltagen
über Karneval). Nach einigen
Wochen konnte man aber auch dort
etwas mitnehmen, die
Assistent*innen sind teilweise
aufgetaut und haben gute Lehre
betrieben. Das Oberarztteam war
auch in der Allgemeinchirurgie sehr
nett.
Was mir noch ganz wichtig ist: Die
Chirurgie hat meiner Ansicht nach
ein massives Sexismusproblem.
Insbesondere in der Thoraxchirurgie
waren verbale Übergriffe an der
Tagesordnung. Darüber hinaus
propagieren alle Kliniken ein Klima
der Verachtung gegenüber
übergewichtigen Patient*innen: Wer
dick ist ist dumm, hässlich,
verachtenswert und hat seine
Erkrankung verdient. Ein bisschen
mehr Liebe zum Patienten wäre
wichtig und wünschenswert.
Manchmal fiel auch ein in Witze
gekleideter Rassismus auf.
In meinen anderen Tertialen sind
diese Probleme nicht so gravierend
gewesen.

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 22 Ja

Student 23 Ja man die freie Möglichkeit hat, in alle
gewünschte chirurgische

man die freie Möglichkeit hat, in alle
gewünschte chirurgische

Schlechter fand ich die Tatsache,
dass man in den Visiten nicht

- einen konkreten Ablauf für die
PJ-ler erstellen, sodass man die

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Abteilungen zu rotieren. Hierfür musste man sich lediglich mit den restlichen PJ-lern absprechen, sodass alle Abteilungen mit PJ-lern versorgt waren. Das war super! Man kann ich die Abteilungen Unfall-, Viszeral-, Gefäß-, Thorax- und plastische Chirurgie rotieren. Auch war der Umgang untereinander sehr entspannt - sowohl mit den Assistenz- als auch mit den Oberärzten. Zudem wurde man (meist zwar als 2. Assistenz, aber dennoch gut) immer fest im OP-Plan eingeplant. Man war also Teil des Teams, was sehr schön war. Die Atmosphäre war in allen Abteilungen wirklich entspannt. Man konnte sich nach Absprache die Studientage nehmen, wie man wollte. Im Rahmen meiner parallel laufenden Doktorarbeit, war es also kein Problem, auch zwei bis 3 Studientage die Woche zu nehmen - solange man einige Tage zuvor den Ärzten hinsichtlich der OP-Planung Bescheid gab, war alles entspannt. Kontrolliert o.ä. wurde die Anzahl der Studientage nicht und es gab keine Wochenend(-blutentnahme)dienste. Schlechter fand ich die Tatsache,

Mir hat besonders gut gefallen:

Abteilungen zu rotieren. Hierfür musste man sich lediglich mit den restlichen PJ-lern absprechen, sodass alle Abteilungen mit PJ-lern versorgt waren. Das war super! Man kann ich die Abteilungen Unfall-, Viszeral-, Gefäß-, Thorax- und plastische Chirurgie rotieren. Auch war der Umgang untereinander sehr entspannt - sowohl mit den Assistenz- als auch mit den Oberärzten. Zudem wurde man (meist zwar als 2. Assistenz, aber dennoch gut) immer fest im OP-Plan eingeplant. Man war also Teil des Teams, was sehr schön war. Die Atmosphäre war in allen Abteilungen wirklich entspannt. Man konnte sich nach Absprache die Studientage nehmen, wie man wollte. Im Rahmen meiner parallel laufenden Doktorarbeit, war es also kein Problem, auch zwei bis 3 Studientage die Woche zu nehmen - solange man einige Tage zuvor den Ärzten hinsichtlich der OP-Planung Bescheid gab, war alles entspannt. Kontrolliert o.ä. wurde die Anzahl der Studientage nicht und es gab keine Wochenend(-blutentnahme)dienste. In der Ambulanz hatte man oft das Gefühl, im Weg zu stehen. Wenn

Mir hat nicht so gut gefallen:

eingebunden wurde und auch kaum die Möglichkeit hatte, an diesen teilzunehmen, da man als Assistenz im OP-Plan eingeteilt war. Das war v.a. in der Unfallchirurgie der Fall. In der Viszeralchirurgie war es genau umgekehrt: Man konnte mit allen anderen an der täglichen Visite teilnehmen. Sobald alle Privatpatienten vom Chef gesehen wurden, musste man jedoch auch hier ab und zu direkt in den OP, was aber absolut in Ordnung war. So bekam man von allem etwas mit. Die Abläufe unterschieden sich von Abteilung zu Abteilung. In der Unfallchirurgie musste man leider auch sehr viele Blutentnahmen machen und Viggos legen, da die eine einzige Blutentnahmeschwester, durch alle chirurgischen Abteilungen rotieren musste und des Öfteren auch mal fehlte. Die UCH war besonders davon betroffen, weil die Blutentnahmeschwester hier eher zum Schluss ankam. Leider fand nur eine einzige PJ-Fortbildung statt. Der PJ-Beauftragte meinte, dass es sich erst ab einer etwas größeren PJ-ler-Anzahl lohnen würde, dies zu

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Möglichkeit hat, mal z.B. eine ganze Woche nur auf Station zu sein, sodass man die täglichen Visiten mitbekommt und damit den diagnostischen und therapeutischen Verlauf der Patienten mitverfolgen und nachvollziehen kann. Auch kann man so in den stationären Alltag besser eingearbeitet werden. Das gleiche gilt für die Ambulanz. - PJ-Fortbildungen organisieren, die auch wirklich stattfinden.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

dass man in den Visiten nicht eingebunden wurde und auch kaum die Möglichkeit hatte, an diesen teilzunehmen, da man als Assistenz im OP-Plan eingeteilt war. Das war v.a. in der Unfallchirurgie der Fall. In der Viszeralchirurgie war es genau umgekehrt: Man konnte mit allen anderen an der täglichen Visite teilnehmen. Sobald alle Privatpatienten vom Chef gesehen wurden, musste man jedoch auch hier ab und zu direkt in den OP, was aber absolut in Ordnung war. So bekam man von allem etwas mit. Die Abläufe unterschieden sich von Abteilung zu Abteilung. In der Unfallchirurgie musste man leider auch sehr viele Blutentnahmen machen und Viggos legen, da die eine einzige Blutentnahmeschwester, durch alle chirurgischen Abteilungen rotieren musste und des Öfteren auch mal fehlte. Die UCH war besonders davon betroffen, weil die Blutentnahmeschwester hier eher zum Schluss ankam. In der Ambulanz hatte man oft das Gefühl, im Weg zu stehen. Wenn man aber die Sache proaktiv anging, konnte und durfte man auch hier relativ viel machen (Patienten

Mir hat besonders gut gefallen:

man aber die Sache proaktiv anging, konnte und durfte man auch hier relativ viel machen (Patienten voruntersuchen, Aufnahmebefund dokumentieren, Röntgen anfordern, Verbände wechseln etc.). Das war super.

Man erhielt täglich eine kostenlose Mahlzeit (Hauptspeise, Beilage/Salat UND Getränk!) und/oder ein kostenloses Frühstück (2 Brote/Brötchen, Ei, Marmelade, Wurst/Käse und warmes Getränk wie Kaffee oder Kakao!). Man konnte sich z.B. 10 Essensmarken bei der Pflegedirektion abholen und diese wie gewünscht einteilen. Man konnte natürlich auch die Essensmarken von Studientagen für eine zusätzliche Mahlzeit/Frühstück verbrauchen. Das war MEGA!

Mir hat nicht so gut gefallen:

organisieren. Als wir dann schließlich paar mehr PJ-ler waren, wollte er es in Angriff nehmen, was aber leider trotz mehrmaliger Erinnerung nicht geschah.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

voruntersuchen, Aufnahmebefund dokumentieren, Röntgen anfordern, Verbände wechseln etc.). Das war super.

Man erhielt täglich eine kostenlose Mahlzeit (Hauptspeise, Beilage/Salat UND Getränk!) und/oder ein kostenloses Frühstück (2 Brote/Brötchen, Ei, Marmelade, Wurst/Käse und warmes Getränk wie Kaffee oder Kakao!). Man konnte sich z.B. 10 Essensmarken bei der Pflegedirektion abholen und diese wie gewünscht einteilen. Man konnte natürlich auch die Essensmarken von Studientagen für eine zusätzliche Mahlzeit/Frühstück verbrauchen. Das war MEGA!

Zu den PJ-Fortbildungen: Leider fand nur eine einzige statt. Der PJ-Beauftragte meinte, dass es sich erst ab einer etwas größeren PJ-ler-Anzahl lohnen würde, dies zu organisieren. Als wir dann schließlich paar mehr PJ-ler waren, wollte er es in Angriff nehmen, was aber leider trotz mehrmaliger Erinnerung nicht geschah.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 24

Ja

prinzipiell alle freundlich sind, man Essen umsonst bekommt und

Ein wenig Nähen zu lernen und die Woche in der Thorax Chirurgie.

Wir waren bei normalerweise 6 PJ Plätzen nur 2 PJler und dadurch an

Schauen, dass Fortbildungen regelmäßig stattfinden. PJler aktiv

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

eigentlich immer drauf geachtet wird, dass man pünktlich gehen kann.

Wenn man Bock auf Chirurgie hat und auch gerade in der UCH proaktiv ist, kann man auch einiges machen (eigene Patienten in der Ambulanz, Nähen). Die Thorax-Chirurgen sind SUPER! Da gibts nur quasi nichts für einen zu tun, manchmal kann man im OP assistieren/nähen.

Mir hat besonders gut gefallen:

die Arbeit im gefäßchirurgischen Team
Einblicke in weitere Teilbereiche wie Anästhesie oder Palliativmedizin
regelmäßige Fortbildungen

Mir hat nicht so gut gefallen:

einigen Tagen der Blut/Viggo-Bimbo für alle. Außerdem konnten wir dadurch nicht wirklich in die Ambulanz rotieren, sondern waren höchstens vereinzelt da, bis wir wieder wegen ner Viggo/OP angerufen wurden.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

mit einbinden. Rotationen ermöglichen.

Student 25

Ja

freie Rotationen nach Interesse in verschiedene Teilgebiete waren möglich
sehr engagierte Assitenzärzte und nette Teams
gute Arbeitszeitenregelung
freigestelltes Mittagessen
gute bürokratische Regelungen (zeitgerechte Überweisung des Gehalts)

Chefarztvisiten in der UCH - weniger lehrreich für PJ Studierende